

**Reihe „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“**

Herausgegeben von der

**Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“**

des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Gabriele Neugebauer

**Treffen meine didaktischen Erwägungen  
die Bedürfnisse meiner SchülerInnen**

**im Geschichteunterricht mit Englisch als Arbeitssprache (EAA)  
in einer 4. Klasse AHS  
zum Thema „War and Peace“**

PFL-Englisch als Arbeitssprache, Nr. 7

IFF, Klagenfurt 1999

Redaktion:  
Herbert Altrichter

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUKA und BMWV.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung - Ansatzpunkt	1
1.1 Ausgangssituation	1
1.2 Thema	2
1.3 Zeitpunkt der Durchführung	3
2. Vorgangsweise	3
3. Datenerhebung mittels eines Fragebogens	7
3.1 Auswertung des Fragebogens	8
4. Erkenntnisse und Schlussbemerkungen	15
Bibliographie	18
Anhang A - F2	

# 1. Einleitung - Ansatzpunkt

Im Herbst 1995 besuchte ich erstmals eine Lehrerfortbildung zum Thema "Englisch als Arbeitssprache", ohne vorerst an eine konkrete Umsetzung in meinem Geschichteunterricht zu denken. Ich erhielt dabei zahlreiche Anregungen sowohl was die Auswahl der Themen als auch die didaktische und methodische Aufbereitung betraf und so beschloss ich, das eben erst Kennengelernte sofort in meiner einzigen, damals zweiten Klasse (AHS) auszuprobieren.

In den folgenden drei Jahren habe ich in besagter Klasse immer wieder phasen- bzw. projektweise Geschichte auf Englisch unterrichtet.

Die Vorbereitung einer EAA-Phase stellt mich jedes Mal vor besondere Probleme: Welches Lernziel verfolge ich dabei? Wie soll ich das Thema abgrenzen? Wo muss ich mehr ins Detail gehen, obwohl es für die SchülerInnen vielleicht sprachlich etwas schwierig wird? Was erwarte ich mir von den SchülerInnen? Welche Quellen, Texte, Bilder, welche Lieder, Tonband-aufzeichnungen etc. werde ich einsetzen? Wie muss ich sie aufbereiten, vor allem um die SchülerInnen sprachlich nicht zu überfordern und ihnen nicht von vornherein das Interesse und den Mut zu nehmen, sich mit dem Thema in der Fremdsprache auseinanderzusetzen? Etc., etc.

Ich hole mir von meinen SchülerInnen immer wieder - während und nach einzelnen Unterrichtsphasen - Rückmeldungen, ob und wie ihnen das eine oder andere gefällt / gefallen hat, ob und was sie besonders oder auch nicht interessiert (hat), habe dies aber bisher immer nur auf eine recht oberflächliche Weise gehandelt. So fragte ich etwa einfache in die Klasse hinein, "Wie gefällt Euch das und das?" ohne genau den Grund für ihre Antwort zu hinterfragen, oder aber ich beschränkte mich auf die Antworten einiger SchülerInnen, die sich zu Wort meldeten, ohne jedoch die Meinungen jener zu hören, die sich nicht dazu äußerten.

Und wenn ich die SchülerInnen zu einem schriftlichen Feedback aufforderte, habe ich - so erkenne ich jetzt nach einem Jahr PFL-Seminar - immer viel zu allgemein gefragt, ohne daraus wirklich Erkenntnisse oder Nutzen ziehen zu können.

In der vorliegenden Studie wollte ich es nun genau wissen. Inwieweit stimmt meine didaktische Aufbereitung eines bestimmten Themas tatsächlich mit den Bedürfnissen der ganzen Klasse überein? Finden sie die eingesetzten Quellen, Medien bzw. die Arbeit mit ihnen interessant und erreiche ich meine Ziele mit diesen Materialien? Warum (nicht)? Wie stehen sie überhaupt zu "Geschichte auf Englisch"? Wie empfinden sie mein Verhalten - unterrichte ich anders, wenn ich auf Englisch unterrichte als auf Deutsch? Wie oft sollte nach Meinung der SchülerInnen Geschichte überhaupt auf Englisch unterrichtet werden? Ich war sehr neugierig.

## 1.1 Ausgangssituation

Die 4.B umfasste im vorigen Schuljahr 28 SchülerInnen und war im Lehrkörper als "sehr gute" Klasse bekannt. Die schriftlichen Leistungen der Klasse im Fach Englisch waren beachtlich - wovon ich mich selbst überzeugt habe - und die meisten von ihnen konnten sich auch sehr gut mündlich auf Englisch ausdrücken - *wenn sie wollten* - was ich im EAA-Unterricht bemerkt und vom Englischlehrer der Klasse bestätigt bekommen habe. Ich habe

die 4.B drei Jahre lang in Geschichte und, wie gesagt, immer wieder phasenweise auf Englisch unterrichtet. Dabei ist zu betonen, dass ich sämtliche Projekte in enger Zusammenarbeit mit dem Englischlehrer der Klasse vorbereitet und durchgeführt habe, was sich als sehr günstig herausstellte, da fächerübergreifende Projekte in den Augen der SchülerInnen immer einen anderen, besonderen Stellenwert haben. Solcherlei Voraussetzungen sind natürlich für einen EAA-Unterricht denkbar günstig.

## **1.2 Thema**

Bereits am Beginn des 1. Semesters hatten wir - mein "Englischkollege" und ich - eine etwa 6-wöchige Projektphase zum Thema "The Industrial Revolution - Great Changes" durchgeführt, die sehr erfolgreich verlaufen war. Dabei hatten wir uns in 1. Linie auf das im ÖBV-Verlag erhältliche Lehrwerk "Great Changes" (English Across the Curriculum) gestützt und zusätzlich verschiedene Materialien verwendet, wie z.B. Auszüge aus Romanen von Charles Dickens, englische Quellen zur Sozialgeschichte der Zeit, etc..

Für die vorliegende Studie hatte ich mir das Thema "War and Peace" vorgenommen. Die SchülerInnen sollten angeregt werden, mehr über das Thema "Krieg" und seine Auswirkungen nachzudenken. Zu diesem Zweck wollte ich sie mit verschiedenen Quellen zu diesem Thema konfrontieren, Quellen, die die Schrecken eines Krieges aufzeigen, die Leiden der Kämpfenden und der Zivilbevölkerung, aber auch die Situation der Soldaten, die gerade in den Krieg geschickt werden, das Ausmaß der Zerstörung, die jeder Krieg anrichtet - das ganze Ausmaß der Katastrophe. Ich wollte mit ihnen verschiedene Ursachen bzw. Zusammenhänge erarbeiten, die zu einem Krieg führen könnten bzw. in Vergangenheit und Gegenwart zu einem Kriegsausbruch geführt haben. Ich wollte sie aber auch mit der Frage konfrontieren, ob bewaffnete Auseinandersetzungen - überhaupt jemals - gerechtfertigt sein könnten / warum? / unter welchen Umständen? - ihrer Meinung nach. Kurzum ich wollte sie für dieses Thema sensibilisieren und zwar in einem stärkeren Maße als ich das in den vergangenen drei Jahren getan hatte. Dies beabsichtigte ich in englischer Sprache zu tun, mit englischen Quellen, und ihnen gleichzeitig die (Rede-) Mittel zur Verfügung stellen, die es ihnen ermöglichten, sich zu diesem Thema auf Englisch zu äußern, ihre Meinung zu sagen. Das war so grob mein Ziel.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt sollte der Vietnamkrieg sein, von dem ich wusste, dass sie mehr über diesen erfahren wollten. Von diesem ausgehend sollten weitere Kriegs- und Krisenherde des Kalten Krieges kurz beleuchtet werden bis zum Ende des Kalten Krieges am Ende der 80er Jahre mit der Machtübernahme Micheal Gorbatschows und dem Fall der Berliner Mauer. Natürlich sollten auch aktuelle Krisenherde zur Sprache kommen. Abschließen wollte ich das Thema mit einem Blick auf die Friedensbewegung - ihren Träumen und Zielen. Martin Luther King sollte zur Sprache kommen und die Bürgerrechtsbewegung in den USA und zu guter Letzt wollte ich die SchülerInnen anregen, über die gegenwärtige Ausländersituation in Österreich nachzudenken. Was könnten sie im Kleinen dazu beitragen, mehr Frieden in ihre unmittelbare Umgebung zu bringen.

### 1.3 Zeitpunkt der Durchführung

Als Zeitpunkt für die Durchführung der Studie hatte ich das Ende der vierten Klasse - die letzten zehn Geschichtestunden, um genau zu sein - festgelegt. Diese Zeitspanne wurde durch die sogenannte "Projektwoche" der 4.B unterbrochen.

Die Schülerinnen waren im Fach Geschichte mehr oder weniger abgeschlossen - etwaige Prüfungen hatte ich bewusst vor Beginn dieser EAA-Phase angesetzt. Ich musste mir in dieser doch sehr leistungsorientierten Klasse besondere Mühe geben, so knapp vor Schulschluss noch ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse zu wecken und sie zur Mitarbeit anzuregen.

## 2. Vorgangsweise

Ich hatte beschlossen, für dieses Thema mehrere Kriegs- bzw. Anti-Kriegslieder heranzuziehen, weil ich hoffte, damit die Aufmerksamkeit und das Interesse der SchülerInnen am ehesten zu wecken.. Ich setze Lieder auch in meinen Englischunterricht sehr oft und gerne ein, weil ich davon überzeugt bin, dass englische Lieder ein sehr gutes Mittel sind, SchülerInnen die englische Sprache beizubringen - SchülerInnen schulen dadurch ihre Aussprache und erweitern ihren Wortschatz, und das auf eine Weise, die ihnen sehr gut gefällt. Jugendliche hören ja auch in ihrer Freizeit fast ausschließlich englische Lieder, sie singen mit und wollen natürlich auch die Texte verstehen. Außerdem sind zahlreiche SchülerInnen der 4.B im Schulchor, ich nahm also an, sie singen besonders gerne.

Ich leitete also auch das Thema "War and Peace" mit einem Lied ein, und zwar mit "The universal soldier" gesungen von John Donovan (*Anhang A*). Ich hatte den Text in einen Lückentext verwandelt, um die SchülerInnen zu vermehrter Aufmerksamkeit zu bewegen. Nach dem Austeilen der Texte spielte ich das Lied ein paarmal vor, bis die SchülerInnen in Paar- oder Gruppenarbeit - die Arbeitsweise stellte ich ihnen frei - die Lücken vollständig ausgefüllt hatten. Danach wurden einige Vokabel- und Verständnisfragen geklärt. Anschließend haben wir das Lied ein paarmal gesungen.

Als nächsten Schritt hatte ich eine Overhead-Folie vorbereitet mit folgenden Fragen:

*Who is this song about? How is he characterized?*

*What is the moral / the philosophy of the song?*

*Who is the singer addressing?*

*What does he want?*

*Do you think it is o.k. that the soldier is to blame?*

*Who is to blame in the case of a war? What do you think?*

Ich bat die SchülerInnen, diese Fragen - möglichst auf Englisch - mit einem Partner oder in einer kleinen Gruppe zu besprechen. Die Klasse war wirklich bei der Sache, wenngleich die SchülerInnen immer mehr ins Deutsche verfielen, je angeregter sie sich unterhielten. Ich beließ es dabei, froh, dass ich ihr Interesse geweckt hatte. Anschließend besprachen wir die

Fragen in der Klasse, wobei ich sie immer wieder bat, "Try to say it in English" - wobei ich ihnen mit Vokabel etc. aushalf. Die Klasse wusste aber, dass ich nicht unbedingt auf die englische Sprache beharre, zu guter Letzt ist es mir wichtiger, sie sagen wirklich ihre Meinung. Gegebenenfalls habe ich dann das auf Deutsch Gesagte auf Englisch zusammengefasst - mit der abschließenden Frage / Feststellung, "I think that's what you mean, isn't it?" - wobei die SchülerInnen noch immer die Möglichkeiten hatten, mich zu korrigieren. Im großen und ganzen, muss ich sagen, ging's aber auf Englisch recht gut. Damit war die erste Stunde vorbei. Ich bat die SchülerInnen für die nächste Stunde, ihr "War and Peace"- Heftchen (ÖBV - English Across the Curriculum) mitzunehmen.

Am Beginn der zweiten Stunde sangen wir "The universal soldier" nochmals. Danach bat ich die SchülerInnen ihr "War and Peace"-Heftchen aufzuschlagen und wir machten die erste Übung gemeinsam. Dann hörten wir uns das Lied "Where have all the flowers gone?" an. Was mich verwunderte war, dass kein(e) einzige(r) SchülerIn das Lied kannte. Anschließend besprachen wir die Interpretationsfragen auf S.4 und schließlich sangen wir das Lied. Ich hatte den Eindruck, dass den SchülerInnen das Lied nicht so besonders gefiel, zumindest nicht so gut, wie "The universal soldier", als ich sie danach fragte, erklärten sie "It's o.k."

Als nächstes behandelten wir eine (in "War and peace", S.4 angegebene) Gruppe von etwa 25 Vokabel und Phrasen zum Thema "Krieg". Die meisten waren bereits bekannt. Ich bat die SchülerInnen dann, sich die Bilder auf S.5 anzuschauen, und neben jedes Bild jene Wörter - der soeben besprochenen oder "eigene" - zu schreiben, die sie für das jeweilige Bild für geeignet hielten (ohne jedwede Einschränkung oder nähere Erklärung). Mit dieser Übung ging die zweite Stunde zu Ende.

Am Beginn der nächsten Stunde wiederholten wir kurz was wir bisher über das Thema "War and peace" gesprochen hatten und auch die Vokabel bzw. Phrasen der vorangegangenen Stunde. Dann wurde die Übung mit den Bildern abgeschlossen.

Bei der Auswertung der Übung fragte ich "in die Klasse hinein", "Which words did you write next to picture A,B,C ...?". Gelegentlich fragte ich auch nach einer Begründung, "Why did you write ... next to picture ...?" und / oder "When / under which circumstances / where do you think the picture was taken?". So besprachen wir die einzelnen Bilder durch und ich gab ihnen auch einige Hintergrundinformationen, etwa wo und unter welchen Umständen das Bild aufgenommen worden war (findet man in den "Teacher's Notes"). So sprachen wir über die heutige Situation auf Zypern und ihre Ursachen, über den Vietnamkrieg und über den Zweiten Weltkrieg (Blitzkrieg, Luftkrieg, Atombombe, Hiroshima).

Bei der Beschreibung der Bilder aus dem 2. Weltkrieg konnten die SchülerInnen auf Wissen zurückgreifen, das sie aus früheren GSK-Stunden hatten, nur diesmal auf Englisch. Von Zypern wussten einige, dass die Insel geteilt war, über den Vietnamkrieg wussten einige schon mehr. Ich erklärte, dass wir uns den Vietnamkrieg in Kürze näher anschauen würden.

Die Auswertung dieser "Bilderübung" war sehr interessant, weil die SchülerInnen doch mitunter völlige verschiedene Wörter mit den Bildern verbunden hatten. Die Bilder hatten bei den SchülerInnen unterschiedliche Gefühle ausgelöst und es war interessant, über diese zu sprechen. Meiner Meinung nach ist es immer gut, wenn SchülerInnen auch gefühlsmäßig angesprochen werden und wenn sie über ihre Gefühle und Gedanken sprechen können. Ob dies auch für die SchülerInnen eher angenehm oder unangenehm ist, wollte ich später in

meinem Fragebogen erkunden. Auf alle Fälle schien es, dass sie mit der englischen Sprache keine Schwierigkeiten hatten.

Als nächstes bat ich sie, das Heft auf S. 7 aufzuschlagen, wo sie eine Reihe weiterer Wörter zum Thema "War and peace" finden würden. Die Übung bestand darin, die in einer "box" aufgelisteten Wörter in zwei Listen - "Alphabet of war" und "Alphabet of peace" - alphabetisch einzuordnen. Die SchülerInnen sollten die Übung bis zur nächsten Stunde fertigmachen.

Unter den Wörtern in der "box" waren auch einige, die ich selbst nicht kannte - den Verfassern war es offenbar darum gegangen, wirklich alle Buchstaben des Alphabets zu verwenden, weshalb sie - der Vollständigkeit halber - auch auf ausgefallenen Wörter zurückgreifen mussten.

Ich habe die Übung miteinbezogen, weil mir die Aufgabenstellung gefiel, und sagte den SchülerInnen bei der Auswertung, welche Wörter sie sich wirklich merken sollten - viele waren ohnehin bekannt.

Nach einer kurzen Wiederholung dessen, was bisher gesagt worden war sprachen wir dann am Beginn der 4. Stunde über die einzelnen Wörter in den beiden "alphabets". Einige Wörter mussten genauer erklärt werden und bei einigen Wörtern sprachen wir auch darüber, wieso sie der einen oder anderen Kategorie zugeordnet werden mussten - etwa "zeal" (peace) und "zealotry" (war).

Als nächsten Schritt lenkte ich die Aufmerksamkeit der SchülerInnen wieder auf das Bild aus dem Vietnamkrieg (S.5) und wir wiederholten kurz, was wir in der vorangegangenen Stunde darüber gesprochen hatten. Dann teilte ich ihnen den Text vom "I - Feel - Like - I'm - Fixin' - To - Die Rag" (gesungen in Woodstock von Country Joe McDonald, *Anhang B*) aus und spielte das Lied vor. Schon beim ersten Vorspielen nickten einige SchülerInnen mit - es hatte den Anschein, dass ihnen das Lied gefiel. Wir hörten es gleich ein zweites Mal.

Ich hatte dieses Lied ausgesucht, weil es erstens recht leicht verständlich ist, zumal die SchülerInnen ja die Texte in Händen hatten, weil es meiner Meinung nach leicht "ins Ohr geht"

und auch leicht mitzusingen ist, v.a. aber weil es - wenn auch auf sehr zynische Art - einige interessante Aspekte aufwirft: die Geschäftemacher des Krieges, der Ehrgeiz einiger Generäle aber auch der mancher Eltern, die mit dem Kriegseinsatz ihrer Söhne prahlen.

Vom Text her ist das Lied, wie gesagt, relativ einfach und die Interpretation bereitete den SchülerInnen kaum Probleme. Die Mitarbeit war sehr gut.

Am Beginn der 5. Stunde wiederholten wir kurz einige Vokabel aus der "Alphabet"-Übung und gingen dann wieder zu unserem Vietnamlied über, dass ich noch zweimal vorspielte, wobei die SchülerInnen zumindest beim Refrain recht eifrig mitsangen. Wir sprachen noch kurz über das Lied ("Can you imagine the feelings of a young American soldier on his way to Vietnam?").

Danach sprachen wir über die wichtigsten Fakten über den Vietnamkrieg. Auf einer Folie hatte ich sie stichwortartig zusammengefasst und bat die SchülerInnen, sie in ihre Hefte zu notieren.

Ich hatte noch ein weiteres "Lied" über den Vietnamkrieg vorbereitet: Paul Hardcastles "19" (*Anhang C*). Es ist eigentlich kein richtiges Lied, weil nichts gesungen wird, es ist vielmehr ein Text, ein "statement" wenn man so will, das musikalisch - und das ist wiederum nicht ganz richtig - begleitet wird. Auf alle Fälle hatte ich es nicht deswegen ausgewählt, weil man

es mitsingen konnte oder weil ich erwartet hatte, dass es den SchülerInnen als "song" gefallen könnte, sondern weil es interessante Informationen über die extreme psychische Situation der beteiligten US-Soldaten bzw. der späteren Veteranen liefert. Ich sah das Lied quasi auch als Art Vorbereitung für die 3 Quellen, die ich in der nächsten Stunde austeilten wollte.

Wir hielten uns bei dem Lied auch nicht sehr lange auf, besprachen nur den Inhalt des Textes, der vom Vokabular her doch eher anspruchsvoll ist.

Am Beginn der 6. Stunde wiederholten wir kurz die wichtigsten Fakten über den Vietnamkrieg und ich bat die SchülerInnen sich an die wichtigsten Aussagen von "19" zu erinnern. Dann teilte ich drei kurze Quellen aus (*Anhang D*), Ausschnitte aus Interviews mit amerikanischen Soldaten, die in My Lai gekämpft hatten. Die SchülerInnen sollten sich die Quellen alleine oder zu zweit nur durchlesen und fragen, wenn sie das eine oder andere Wort nicht verstanden - was, soweit ich mich erinnere, nicht geschah, weil die Quellen für eine 4. Klasse sprachlich recht leicht verständlich sind. Die SchülerInnen schienen doch recht erschüttert von dem was sie lasen - das hatte ich auch gewollt. Ich stellte die Frage in den Raum, "In the song there is a line, it says 'All those who remember the war, they won't forget what they've seen', can you imagine that's true?" Die SchülerInnen stimmten dem zu, aber wir sprachen nicht mehr darüber. Abschließend stellte ich die Frage, "Is there anything else you would like to know about or add to the Vietnam war?". Dann gingen wir zum nächsten Thema über.

Ich erklärte, dass der Vietnamkrieg nur ein Krieg im sogenannten "Kalten Krieg" war, von dem sie schon früher im GSK-Unterricht gehört hatten. Ich hatte eine Folie mit 4 Definitionen des "Kalten Krieges" vorbereitet und bat die SchülerInnen, jene Definition zu finden, die sie für die beste hielten - es gab nur eine richtige, die die SchülerInnen sofort erkannten. Diese wurde in die Hefte notiert.

Danach teilte ich eine weitere Kopie aus (Source Sheet 34, *Anhang E*) und bat die SchülerInnen, die "speech bubbles" richtig auszufüllen - was keine Probleme bereitete.

In der darauffolgenden Stunde bat ich die SchülerInnen zu Beginn, ihr "War and peace"-Heftchen auf S.14 aufzuschlagen und sich das Gedicht "Disintegration of Springtime" durchzulesen. Das passte zwar nicht unbedingt zum Thema des Kalten Krieges, ich wollte ihnen aber dennoch vor Augen führen, dass auch Gedichte eine mögliche Geschichtsquelle sein können. Wir klärten einige unbekannte Vokabel und sprachen kurz über die zentralen Aussagen dieses Gedichtes ohne es wirklich genau zu interpretieren - was im Grunde schade war, weil es doch ein gutes Gedicht ist, meiner Meinung nach, aber ich stand wohl etwas unter Zeitdruck.

Anschließend kehrten wir zu unserem eigentlichen Thema zurück und wiederholten, was bisher über den Kalten Krieg gesagt worden war. Danach sprachen wir über weitere Vorfälle / Konflikte / Ereignisse des Kalten Krieges: 1956 Ungarn, 1961 Berliner Mauer, 1962 Kuba, 1968 Tschechoslowakei. Ich verwies die SchülerInnen auch auf Bilder in ihrem regulären Lehrbuch (Meilensteine der Geschichte 4, S.99). Die wichtigsten Punkte hatte ich auf Folie vorbereitet und bat die SchülerInnen, sich in ihren Heften Notizen zu machen. Schließlich besprachen wir noch das Ende des Kalten Krieges und den Fall der Berliner Mauer.

In der 8. Stunde kamen wir auf gegenwärtige Konfliktherde und Kriege zu sprechen. Auf S.6 in "War and peace" findet man ein Bild, das 1993 in Sarajewo aufgenommen worden war. Ich

bat die SchülerInnen zunächst, das Bild zu beschreiben, und dann sprachen wir über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien und über die gegenwärtige Krise im Kosovo. Da einige Schüler (!)

der Klasse sehr interessiert sind, wussten sie sehr gut Bescheid und es fiel ihnen auch nicht schwer, ihr Wissen auf Englisch weiterzugeben.

Anschließend sprachen wir über Kriege / Krisen in anderen Erdteilen - Indonesien, Indien, Pakistan, Türkei, Afghanistan, etc. - ohne Details zu erwähnen. Schließlich kamen wir auf mögliche Kriegsursachen zu sprechen, die in "War and peace" auf S. 8 aufgelistet sind.

In der 9. Stunde wollte ich mich doch noch wenigstens kurz dem Thema "Frieden" zuwenden und begann auch diesmal mit einem Lied "The Strangest Dream" ("War and peace", S.16).

Während des Zuhörens sollten die SchülerInnen paarweise die fehlenden Wörter einsetzen, was ihnen auch nicht schwer fiel. Allerdings hatte ich den Eindruck, dass ihnen das Lied nicht sonderlich zusagte.

Einige SchülerInnen hatten schon von Martin Luther King gehört und wussten auch, dass er ein amerikanischer Bürgerrechtskämpfer gewesen war. Ich erzählte kurz seinen Lebenslauf, ehe ich den auf S.17 abgedruckten Auszug aus seiner berühmten Rede "I have a dream" vorspielte.

Es folgte eine Diskussion über den Text und anschließend über die Rechte der schwarzen Bevölkerung in den USA, wobei wir auch auf die frühere Sklavenhaltergesellschaft und den Sezessionskrieg zu reden kamen. Dieses Kapitel amerikanischer Geschichte hatten wir im Vorjahr auch auf Englisch durchgenommen. Ich wollte doch noch unbedingt auf die Situation in Österreich zu sprechen kommen und warf die Frage in den Raum: "What about Austria now? Have all people got the same rights and chances in our own country? What do you think?" - und so kamen wir auf die Situation der Ausländer, Gastarbeiter, Flüchtlinge zu sprechen. Wir kamen zum Ergebnis, dass zwar laut Gesetz alle gleich sind, dass es aber noch immer viel Ungerechtigkeit und Ungleichheit gäbe. Jeder einzelne müsse in erster Linie versuchen, Vorurteile abzubauen.

Am Schluss der Stunde spielte ich das Lied "We Shall Overcome" (S.19) vor, das einigen bekannt war. Beim zweiten Vorspielen sangen einige SchülerInnen mit.

In der 10. Stunde teilte ich die Fragebögen aus (*Anhang F1 - F2*) mit der Bitte, sie wirklich ehrlich und gewissenhaft auszufüllen und sich die Zeit zu nehmen, die Antworten auch zu begründen. Zur Erinnerung besprachen wir kurz, welche Texte, Bilder, Unterlagen wir verwendet hatten und ich spielte alle Lieder noch einmal vor.

### **3. Datenerhebung mittels Fragebogen**

Um zu den von mir gewünschten Informationen zu kommen, nämlich inwieweit meine didaktische Aufbereitung eines Themas tatsächlich mit den Bedürfnissen der Klasse

übereinstimmten etc. (siehe Einleitung), hatte ich einen Fragebogen zusammengestellt (siehe Anhang). Dieser wurde von 22 SchülerInnen ausgefüllt - 6 SchülerInnen waren in dieser Stunde abwesend.

### 3.1 Auswertung des Fragebogens

#### Fragen 1 - 3:

1. Wie haben dir die Lieder gefallen? Beurteile die Lieder mit Noten (1 – 5)

The Universal Soldier	
Where have all the flowers gone?	
The strangest Dream	
I – Feel – Like – I’m – Fixin – To – Die- Rag	
”19” (Vietnam)	
We shall overcome	

2. Waren die Arbeitsaufträge zu den Liedern

leicht		sehr verständlich	
mittel		verständlich	
schwer		unverständlich	

3. Der Einsatz von Liedern im Geschichtsunterricht auf Englisch ist für mich

sehr motivierend		Begründung:
motivierend		
unterhaltsam		
wenig anregend		
überflüssig		

Zu der Auswahl der eingesetzten Lieder hatten die SchülerInnen Folgendes zu sagen:

Das erste Lied "The Universal Soldier" erhielt von den SchülerInnen die Note 1,6. Interessanterweise erhielt es von 12 SchülerInnen die Note *Sehr gut*, von 7 die Note *Gut*, aber von einer/m die Note *Genügend*.

Ähnlich positiv wurde der " I - Feel - Like - I’m - Fixin’ -To - Die Rag" beurteilt. Dieses Lied erhielt ebenfalls die Note 1,6, wobei sogar 15 SchülerInnen die Note *Sehr gut*, 3 die Note *Gut*, aber jeweils eine/r *Genügend* und *Nicht genügend* erteilten.

"Where have all the flowers gone" erhielt die Gesamtnote 2,3 (8 *Sehr gut*, 6 *Gut*, 2 *Nicht genügend*).

Die restlichen drei Lieder erhielten jeweils die Note 3, wobei die Verteilung von *Sehr gut* bis *Nicht genügend* recht gleichmäßig war.

Die Arbeitsaufträge zu den Liedern wurden als *leicht* (14), *mittel* (8), *sehr verständlich* (10) und *verständlich* (12) empfunden. (Alle SchülerInnen haben 2 Kästchen angekreuzt).

Den Einsatz von Liedern im GSK-Unterricht auf Englisch fanden 8 SchülerInnen als *sehr motivierend*, 7 als *motivierend* und 5 als *unterhaltsam*, wobei sie vor allem folgende Begründungen angaben: "Lieder vermitteln einen guten Eindruck, wie sich einfache Leute/Jugendliche damals gefühlt haben", "man hört automatisch zu und versucht zu verstehen", "wenig/keine Anstrengung", "gute Abwechslung", "mitsingen ist lustig".

Somit haben die SchülerInnen großteils meine Erwartungen bestätigt, dass Lieder ein gut geeignetes Unterrichtsmittel im GSK- (auch EAA-) Unterricht sind.

Zwei SchülerInnen empfanden den Einsatz von Liedern im GSK-Unterricht als "wenig anregend". Eine(r) begründete seine/ihre Meinung mit: "Ich finde, dass Diskussionen das E-Sprechen mehr fördern, bzw. verbessern. Englische (Geschichts-)Filme tragen mit Sicherheit sehr positiv dazu bei". Letzteres ist natürlich richtig, jedoch ist in Österreich geeignetes englischsprachiges Filmmaterial, das noch dazu dem Sprachniveau einer 4. Klasse angemessen ist, wenn überhaupt, dann nur sehr schwer erhältlich. Der/ie zweite SchülerIn meinte, dass er / sie Lieder grundsätzlich gut fände, aber nicht alle auf einmal. ( Normalerweise setze ich im GSK-Unterricht nicht so viele Lieder auf einmal ein, ich kenne auch nicht so viele, das war diesmal ein Zufall).

Fragen 4 - 5:

4. Findest du, dass der Einsatz der verwendeten Bilder den Geschichteunterricht auf Englisch

auflockerte		Begründung
interessanter machte		
unnötig war		
nichts bewirkte		

5. Waren die Arbeitsaufträge zu diesen Bildern

leicht		sehr verständlich	
mittel		verständlich	
schwer		unverständlich	

Was das verwendete Bildmaterial betraf, so fanden 8 SchülerInnen, dass es den Unterricht *aufgelockert*, 13 *interessanter* gemacht hatte, aber 2 fanden, dass es *unnötig* gewesen war. Als Begründung gaben bei weitem die meisten SchülerInnen an, dass der Unterricht dadurch *verständlicher* bzw. *anschaulicher* geworden war, dass man sich die Dinge *besser vorstellen* konnte und sich in die jeweilige Situation *besser hineinversetzen* konnte.

Einige SchülerInnen meinten auch, dass man sich Bilder einfach gerne ansieht, dass man sich auch ein Buch lieber durchblättert/anschaut, wenn die Seiten mit Bildern verziert sind.

5 SchülerInnen fanden gar keine Begründung für ihr Urteil. Die Arbeitsaufträge zu den Bildern wurden 14 mal als *leicht*, 8 mal als *mittel*, 9 mal als *sehr verständlich* und 11 mal als *verständlich* empfunden. Ein(e) einzige(r) SchülerIn fand, dass sie *unverständlich* gewesen seien. Wiederum haben alle SchülerInnen 2 Kästchen angekreuzt - jene(r) SchülerIn, welche

in der zweiten Spalte *unverständlich* angekreuzt hat, beurteilte sie in der ersten Spalte als *mittel* (!).

Frage 6:

6. Die eingesetzten Lesetexte waren

informativ		Begründung
interessant		
uninteressant		
unnötig		
unverständlich		

Was die Lesetexte betraf, so wurden sie durchwegs als positiv empfunden: 16 mal als *informativ* und 11 mal als *interessant* - 5 SchülerInnen kreuzten beides an. 10 SchülerInnen begründeten ihr Urteil nicht, die übrigen 12 meinten, dass die Quellen sehr gut und emotional (wird als positiv betont) geschrieben gewesen seien, dass sie interessante Informationen enthalten hätten und dass sie (= die SchülerInnen) sich nun vieles besser vorstellen und sich besser in die jeweilige Situation hineinversetzen könnten.

Frage 7:

7. Mein Eindruck zum Thema "Krieg" hat sich durch dieses Projekt verändert

trifft sehr zu		Begründung
trifft zu		
trifft teilweise zu		
trifft kaum zu		
trifft überhaupt nicht zu		

Die Antworten zu dieser Frage interessierten mich ganz besonders, war es doch eines meiner zentralen Anliegen gewesen, die SchülerInnen zum Thema "Krieg" zu sensibilisieren.

Bei der Frage nun, ob sich sein / ihr Eindruck zum Thema "Krieg" durch dieses Projekt verändert habe, kreuzte kein(e) einzige(r) SchülerIn *trifft sehr zu* an, 4 meinten *trifft zu*, 10 *trifft teilweise zu*, 5 *trifft kaum zu*, und 2 *trifft überhaupt nicht zu*. Ein(e) SchülerIn hat gar keine Angabe gemacht. Umso interessanter waren die Begründungen:

Von jenen SchülerInnen, die *trifft zu* angekreuzt haben, meinte eine(r) "Ich habe gemerkt, wie brutal Krieg sein kann", ein(e) weitere(r) "Früher dachte ich immer, dass die, die mitmachten, selber schuld wären, doch nun weiß ich, dass sie keine andere Wahl hatten" und die restlichen zwei gaben an, dass sie durch die Bilder, Texte und Lieder Gesichtspunkte erfahren hätten, die sie vorher nicht gekannt hatten.

Von jenen SchülerInnen, die *trifft teilweise zu* angekreuzt haben, gab eine(r) keine Begründung an, die restlichen meinten, dass sie sich schon früher mit diesem Thema auseinandergesetzt und schon immer einen schrecklichen Eindruck vom Krieg gehabt hätten,

dass sie aber doch neue Aspekte kennengelernt und neue Informationen bekommen hätten. An den Aussagen von 4 SchülerInnen erkenne ich aber auch in dieser Gruppe, dass ich im Grunde etwas erreicht hatte.

Sie lassen sich mit den Worten eines/r Schülers(in) zusammenfassen: "Ich habe schon immer gewusst, dass der Krieg etwas Schreckliches ist, doch, dass es manchmal noch ärger sein kann, als ich es mir vorstellte, wusste ich noch nicht." Eine Schülerin gab als Begründung auch an: "weil man jetzt mehr nachdenkt, als früher." Eine weitere Schülerin meinte, dass sie in ihrer Meinung, dass Krieg etwas Schreckliches ist, bestärkt worden sei, und es sei sehr informativ gewesen. Eine weitere Schüleraussage scheint mir sehr interessant: "Weil ich denke, dass in Wirklichkeit ein paar Großmächte das Sagen haben und uns vieles einfach vorgetäuscht wird und die Hintergründe verschwiegen bleiben." - eine reife Überlegung!

Von jenen SchülerInnen, die *trifft kaum zu* angekreuzt haben, meinten alle, dass sie schon immer diesen schrecklichen Eindruck vom Krieg gehabt hätten. Eine Schülerin gab an, dass sie nun die Handlungsweise der Soldaten besser verstehen könne. Ein(e) weitere(r) SchülerIn meinte sogar: "Ich weiss, es klingt absurd, aber ich hatte es mir noch extremer vorgestellt. Ansonsten interessieren mich Kriege nicht im geringsten."

Jene 2 SchülerInnen, deren Eindruck zum Thema Krieg sich überhaupt nicht verändert hatte, gaben an, dass sie schon immer eine "Anti-Krieg" Einstellung gehabt hätten.

Frage 8:

8. Du wurdest in diesem Projekt aufgefordert, deine persönlichen Erfahrungen und Gedanken einzubringen. Wie hast du das empfunden?

motivierend		Begründung
angenehm		
es macht mir nichts aus		
eher unangenehm		
mag ich gar nicht		

Ihre persönlichen Erfahrungen und Gedanken in den GSK-Unterricht einzubringen, empfanden 5 SchülerInnen als *motivierend*, 3 als *angenehm*, 9 erklärten, *es habe ihnen nichts ausgemacht*, 4 gaben an, es sei ihnen *eher unangenehm* gewesen und eine(r) machte gar keine Angabe.

Von den 4, die gemeint haben, es sei ihnen *eher unangenehm* gewesen, gaben 2 als Begründung an, sie hätten zu wenig Erfahrung gehabt, um ihre Argumente gut vorbringen zu können. Eine(r) meinte, er/sie hätte öfters eine andere Meinung gehabt, und jene(r) Schüler(in), welche schon früher angegeben hatte, dass ihn/sie Kriege nicht im geringsten interessierten sagte, er/sie habe überhaupt keine Meinung zum Thema "Krieg".

Von jenen SchülerInnen, welche eine der ersten 3 Kategorien angekreuzt hatten - also *motivierend* bis *es macht mir nichts aus* - gaben 9 keine Begründung an, 5 meinten, es sei immer gut, frei sagen zu können, was man sich denkt, ein weiterer (Kategorie 3) sagte, er könnte darauf verzichten und eine(r) (ebenfalls 3) gab an, man könne nicht auf Kommando all seine persönlichen Gedanken ausdrücken, es sei ihm/ihr aber auch nicht unangenehm gewesen.

Frage 9:

9. Wie hat dir dieses Projekt gefallen? Beurteile das Projekt mit einer Note (1 – 5)

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Begründe mit einigen Worten deine Meinung

Dieses Projekt erhielt von den SchülerInnen 7 Mal die Note *Sehr gut*, 2 Mal *1 - 2*, 8 Mal die Note *Gut* und 5 Mal die Note *Befriedigend*.

Als Gründe für eine *sehr gute* und *gute* Beurteilung gaben die meisten SchülerInnen an, dass es eine gute Abwechslung zum normalen GSK-Unterricht gewesen sei und dass der Aufbau sehr abwechslungsreich, interessant und informativ gewesen sei, die Lieder hätten den Unterricht sehr aufgelockert. Ein Schüler meinte: "Das Projekt hat die Schrecken des Krieges gezeigt, man sollte daher Vorsicht zeigen und sich nicht, wie etwa viele Soldaten des 1. und 2. Weltkrieges in die Kriegslust hineinziehen lassen." Eine Schülerin beurteilte das Projekt mit *Sehr gut*, da sich ihre Meinung zum Thema "Krieg" geändert habe, sie meinte aber "... in Englisch wäre es vielleicht besser einfachere Wörter zu verwenden." Mehrere SchülerInnen bezogen sich in ihrer Begründung auch auf die Tatsache, dass das Thema auf Englisch abgehandelt wurde, und empfanden es größtenteils als positiv, "da viel englisch geredet wurde und es sicherlich zur Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse beigetragen hat" und "weil das Englisch eigentlich leicht zu verstehen war." Eine Schülerin meinte: "... da es auf Englisch war, hat man sich mehr anstrengen müssen, hat aber aus meiner Sicht alles mitbekommen."

Eine andere Schülerin erklärte, sie glaube nicht, dass sich ihre Englischkenntnisse dadurch verbessert hätten, aber der Aufbau des Projekts habe ihr sehr gut gefallen.

Mehrere SchülerInnen (Noten *Gut* - *Befriedigend*) empfanden die englische Sprache eindeutig als Nachteil. Das Thema habe ihnen zwar gefallen, aber auf Deutsch hätte man es genauer besprechen und mehr "in die Tiefe" gehen können. Eine Schülerin gab Verständnisschwierigkeiten in der englischen Sprache an. Auch der beste Schüler im Fach Geschichte - er hat für sein Alter ein wirklich unglaubliches Geschichtswissen - beurteilte das Projekt mit *Befriedigend*, weil ihm zwar das Thema sehr gut gefallen habe, er aber Geschichte auf Englisch als "eher ermüdend" empfinde.

Jene(r) Schüler(in) hingegen, den/die das Thema "Krieg" so absolut nicht interessierte, gab dem Projekt gerade deswegen dennoch die Note *Befriedigend*, weil ihn/sie Englisch immer sehr interessiert habe.

Frage 10:

10. Wie oft sollte der Geschichteunterricht auf Englisch deiner Meinung nach während eines Schuljahres gemacht werden?

überhaupt nicht	
einmal pro Semester über 2 – 3 Wochen-	
zweimal pro Semester über 2 – 3 Wochen	
ein ganzes Semester	
ein ganzes Unterrichtsjahr	
eigener Vorschlag	

12 SchülerInnen waren der Meinung, dass der GSK-Unterricht *einmal pro Semester über 2-3 Wochen auf Englisch* unterrichtet werden sollte, 1 Schülerin meinte *1-2 Mal pro Semester über diesen Zeitraum*, 5 *zweimal pro Semester über 2-3 Wochen*, 2 wollen den GSK-Unterricht *ein ganzes Semester lang auf Englisch* und ein(e) Schüler(in) will den GSK-Unterricht *ein ganzes Unterrichtsjahr* auf Englisch unterrichtet haben.

Ein Schüler erklärte ausdrücklich, seiner Meinung nach käme diese Unterrichtsform mehr dem Englischunterricht als dem Geschichtsunterricht zugute.

Frage 11:

11. Ich kann leichter mitarbeiten wenn der Geschichteunterricht auf Englisch ist

trifft sehr zu		Begründung
trifft zu		
trifft teilweise zu		
trifft kaum zu		
trifft überhaupt nicht zu		

Auf die Frage hin, ob er/sie leichter mitarbeiten könne, wenn der GSK-Unterricht auf Englisch abgehalten würde, meinte ein(e) SchülerIn, *dies treffe für ihn/sie sehr zu*, mit der Begründung, dass ihn/sie seine/ihre E-Interessen besser aufpassen ließen.

4 SchülerInnen gaben an, es *treffe zu*, weil sie sich in Englisch leicht täten und es Spaß mache, weil man mehr aufpassen müsse, um alles zu verstehen, und daher auch leichter mitarbeiten könne, und weil generell im Stoff langsamer vorgegangen würde.

4 SchülerInnen erklärten, es *treffe teilweise zu* aus - mehr oder weniger - den gleichen Gründen. Ein(e) Schüler(in) sagte, er/sie könne in beiden Sprachen gut mitarbeiten.

8 SchülerInnen gaben an, diese Aussage *treffe für sie kaum zu*, und 5 sie *treffe überhaupt nicht zu*. Die Begründungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1) bei dieser Unterrichtsform müsse man sich sowohl auf Englisch als auch auf Geschichte konzentrieren und das sei eben schwieriger.

2) es sei leichter, interessante Themen auf Deutsch zu besprechen, auf Englisch seien komplizierte Gedankengänge wesentlich schwieriger zu formulieren.

3) man traue sich nicht so recht, seine Gedanken auf Englisch zu äußern - "auch wenn es keine Auswirkungen auf die Note hat, ist es unangenehm, wenn man z.B. eine falsche Aussprache hat". Manche SchülerInnen melden sich scheinbar nur dann zu Wort, wenn sie sich sicher sind, dass es absolut richtig ist, und diese Sicherheit haben sie eben auf Englisch noch viel weniger. Daher sagen sie dann lieber gar nichts -Schade!

Frage 12:

12. Inwiefern unterscheidet sich das LehreInnenverhalten in Bezug auf SchülerInnen, Stoffvermittlung und Wissensüberprüfung im Geschichteunterricht auf Englisch?

Verhalten zu SchülerInnen	Stoffvermittlung	<u>Wissensüberprüfung</u>

Die Frage, wie die SchülerInnen mein Verhalten im GSK-Unterricht auf Englisch empfanden, war für mich gleichfalls sehr interessant. Sahen sie einen Unterschied? Unterrichte ich auf Englisch anders als auf Deutsch? Ich persönlich finde, ich bin wesentlich sorgfältiger, gebe mir große Mühe, dass die SchülerInnen ja alles verstehen, bin nachsichtiger, umsichtiger, weniger streng. Was meinen die SchülerInnen?

Lediglich 4 SchülerInnen gaben an, sie fänden keinen Unterschied in meinem *Verhalten* zu ihnen. Die Meinungen aller anderen SchülerInnen gingen ziemlich alle in die gleiche Richtung:

wenn ich auf Englisch unterrichte, sei ich lockerer, geduldiger, verständnisvoller, frage genauer nach um sicher zu gehen, dass mich ja alle verstehen, gehe langsamer vor / deutlicher, wiederhole öfter, so dass es keine Schwierigkeiten mit dem Stoff gibt, der Unterricht sei angenehmer, lustiger, weniger streng.

Auch was die *Stoffvermittlung* betraf, waren sich fast alle SchülerInnen einig. Sie wurde von nahezu allen SchülerInnen als besser empfunden, da ausführlicher erklärt und überhaupt langsamer vorgegangen würde. Dieses Weniger an konkreter Stoffvermittlung, dafür aber genaueres Besprechen mehrerer Quellengattungen wurde fast durchwegs begrüßt. Lediglich zwei SchülerInnen meinten, dass bei dieser Unterrichtsform zu wenig an konkretem Geschichtswissen vermittelt würde.

3 SchülerInnen erklärten, dass sie trotz allem Probleme hätten, alles zu verstehen. Ein(e) Schüler(in) fand, dass die SchülerInnen mehr in das Unterrichtsgeschehen miteinbezogen wurden, wenn die Unterrichtssprache Englisch war.

Was die *Wissensüberprüfung* anging, so fragte ein Schüler: "Gab es denn eine?"

Wie bereits erwähnt, wurden Wissensüberprüfungen bzw. sog. Wiederholungen meist - nicht immer - am Anfang jeder Unterrichtsstunde - manchmal auch mittendrin, um irgendein

Thema zu wiederholen und/oder abzuschließen - durchgeführt, und zwar in Form eines Unterrichtsgesprächs. Ich stellte eine Frage an die Klasse und einige SchülerInnen antworteten, dann meldeten sich wieder andere zu Wort, usw. usw.. Jeder konnte das sagen, was ihm dazu einfiel und/oder was er sich auf Englisch zu sagen traute.

Als Hilfestellung hatte ich meist Folien vorbereitet, auf denen Stichwörter und wichtige Vokabel standen. Diese sollten es den SchülerInnen erleichtern, sich an die wichtigsten Punkte des jeweiligen Themas zu erinnern bzw. an neue und/oder schwierige Vokabel, die zur Besprechung des jeweiligen Themas verwendet werden und/oder notwendig sein konnten.

Diese Stichwortfolien wurden von den SchülerInnen als sehr hilfreich empfunden (und an dieser Stelle des Fragebogens mehrmals erwähnt).

Diese Form der lockeren Wissensüberprüfung wurde von den meisten SchülerInnen als sehr angenehm / besser / entspannter / weniger streng / genau (als normal) begrüßt. 5 SchülerInnen meinten, dass es dennoch schwierig war, ihr Wissen auf Englisch auszudrücken, eine(r) von diesen sagte, dass er / sie öfter meine Frage falsch verstanden hätte und deswegen nicht richtig antworten konnte.

## **4. Erkenntnisse und Schlussbemerkungen**

Zunächst einmal möchte ich an dieser Stelle doch sagen, wie es mir als Lehrer während dieser Unterrichtsphase ging. Kurz: ich war mit dem Unterrichtsverlauf eigentlich sehr zufrieden. Die SchülerInnen arbeiteten eifrig mit, was am Ende eines Schuljahres gar nicht so selbstverständlich ist. Ich hatte auch den Eindruck, dass ihnen die englische Unterrichtssprache nicht besondere Schwierigkeiten bereitete, wobei dieser Eindruck durch die Ergebnisse des Fragebogens zumindest teilweise revidiert werden muss - einige SchülerInnen scheinen doch ziemliche Probleme gehabt zu haben, dem Unterricht auf Englisch zu folgen bzw. in einer / dieser EAA-Phase aktiv mitzuarbeiten. Ich werde also in zukünftigen EAA-Phasen noch mehr darauf achten müssen, alles noch vorsichtiger formulieren und erklären. Offensichtlich habe ich mich zu sehr auf jene SchülerInnen verlassen, die wirklich gut mitarbeiteten, und zu wenig auf jene geschaut, die "ruhiger" waren. Vielleicht sollte ich künftig noch mehr in der Klasse herumgehen und mich bewusst um die "Ruhigen" kümmern, sie in Phasen, in denen der Rest der Klasse mit irgendwelchen Arbeitsaufträgen beschäftigt ist, persönlich darauf ansprechen, wie es ihnen geht und ihnen beim Erledigen der jeweiligen Aufgaben ‚unter die Arme greifen‘.

Was die eingesetzten Quellen, Bilder, Lieder etc. betrifft, so denke ich, habe ich eine ganz gute Auswahl getroffen. Auch die einzelnen Arbeitsaufträge scheinen die SchülerInnen nicht überfordert zu haben.

Durch die Auswertung der Fragebögen wurde ich in meiner Meinung bestätigt, dass der Einsatz möglichst unterschiedlicher Quellengattungen den GSK-Unterricht interessanter macht, und dass v.a. jene Quellen bei SchülerInnen gut ankommen, die einen persönlichen Bezug erlauben, die es also den SchülerInnen ermöglichen, sich in die jeweilige Situation hineinzusetzen, sich mit einzelnen Personen zu identifizieren, die - kurz - "betroffen" machen. Dabei darf man sich allerdings nicht erwarten, dass alle SchülerInnen auch ihre

durch diese Quellen ausgelösten Gefühle auch tatsächlich äußern, weil es für sie, v.a. in der Fremdsprache sehr schwierig ist, die passenden Worte zu finden.

Dass Lieder bei fast allen SchülerInnen gut ankommen, wusste ich im Grunde schon, v.a. wenn sie mitsingen können, wenn die Lieder - bekannt oder unbekannt - sozusagen ‚ins Ohr gehen‘. Sie werden als Auflockerung und willkommene Abwechslung empfunden. Ich werde also in Zukunft öfter mein Lieder-Repertoire durchschauen, um auch zu anderen Themen etwas Passendes zu finden.

Eines meiner Hauptanliegen war gewesen, die SchülerInnen für das Thema "Krieg" zu sensibilisieren. Dies habe ich, denke ich doch, auch erreicht und selbst wenn ich sie durch dieses Projekt nur in ihrer Anti-Krieg Einstellung bestärkt habe.

Das gesamte Projekt hatte dem überwiegenden Teil der SchülerInnen *Sehr gut* bis *Gut* gefallen - ein Urteil, mit dem ich sehr zufrieden bin. Ich führe das nicht zuletzt darauf zurück, dass der Unterricht lockerer / weniger streng war, dass langsamer vorgegangen wurde, dass weniger an konkretem Fachwissen vermittelt wurde, dafür das Thema aber von mehreren Seiten beleuchtet wurde und mehr Zeit für Quellenarbeit und Diskussionen blieb.

Ich denke, da muss ich noch viel lernen: ich brauche mehr Mut zur Lücke, was den GSK-Stoff betrifft. Der Unterricht wird für die SchülerInnen wesentlich interessanter, wenn einzelne Schwerpunkte gesetzt werden - Themen, die die SchülerInnen interessieren - und diese Themen dafür ausführlicher behandelt werden können. Weniger ist eben oft mehr - das weiß ich im Grunde schon lange, die SchülerInnen der 4.B. Klasse haben mich wieder einmal darin bestärkt.

Ich muss mich aber auch bemühen, jene SchülerInnen zufriedenzustellen, die mehr konkretes Fachwissen vermittelt bekommen wollen - vielleicht durch Referate, oder aber ich rege sie an, zu interessanten Themen schriftliche Arbeiten zu verfassen, die ich dann in die Leistungsbeurteilung miteinbeziehe.

Grundsätzlich ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass, sobald die Unterrichtssprache Englisch (oder auch eine andere Fremdsprache, Französisch etwa) ist, das immer auf Kosten des Fachwissens im jeweiligen Gegenstand geht. Dies ist umso stärker der Fall, je niedriger die Stufe / Klasse ist, in der man in einer Fremdsprache unterrichtet. In der Oberstufe, denke ich, werden die Sprachkenntnisse der SchülerInnen zunehmend besser sein, so dass man weniger Abstriche vom Fachwissen machen muss.

In meinen diversen EAA-Phasen - die ich ja bisher immer nur in einer Unterstufe abgehalten habe - habe ich meinen SchülerInnen immer erklärt, dass es mir zu guter Letzt um den GSK-Stoff geht, und es ihnen immer erlaubt sei, sich in der Muttersprache zu äußern, wenn es in der Fremdsprache zu schwierig war. Aber da hatten sie dann scheinbar doch Hemmungen, und meldeten sich dann erst gar nicht zu Wort. In der Oberstufe wird es bestimmt besser - so hoffe ich jedenfalls.

Tatsache bleibt, dass es SchülerInnen, die über gute Englischkenntnisse verfügen, leichter fällt, in Geschichtestunden auf Englisch mitzukommen bzw. mitzuarbeiten, und jene, die sich auch in Englisch schwer tun, es eben dann im GSK-Unterricht auch schwerer haben. Eine besonders vorsichtige Vorbereitung und Aufbereitung des Stoffes und eine Förderung der "schwachen" SchülerInnen ist daher unbedingt erforderlich.

Beim letzten Punkt des Fragebogens hatte ich die SchülerInnen gebeten, mir über mein Verhalten im Geschichtsunterricht auf Englisch Auskunft zu geben. Im großen und ganzen bestätigten die SchülerInnen, was ich von vornherein vermutet hatte, nämlich, dass ich verständnisvoller, geduldiger und weniger streng war, wenn ich auf Englisch unterrichtete. Darüber hinaus gewann ich aber beim Durchlesen der Rückmeldungen auch den Eindruck,

dass sich die SchülerInnen im GSK-Unterricht überhaupt recht wohl fühlten, dass das Arbeitsklima als angenehm empfunden wurde. Das ist für mich die vielleicht erfreulichste Erkenntnis, die ich den Fragebögen entnehmen konnte. Solange die "Chemie" zwischen Schüler und Lehrer im Klassenzimmer passt, ist nahezu alles erlaubt - denn man kann ja über alles reden.

Dieser Eindruck wurde im Grunde auch dadurch bestärkt, dass sich die meisten SchülerInnen Mühe gegeben hatten, ihre Antworten / Urteile ausführlich zu begründen, dass sie sich überhaupt die Zeit nahmen, gründlich nachzudenken, zeigt mir, dass sie mein Anliegen ernst nahmen.

Was die Wissensüberprüfung auf Englisch betrifft, so wurde diese lockere Form - auf die Art "Ihr könnt was sagen, wenn ihr wollt - ich freu mich über jede Meldung" und damit hat sich's - natürlich von den SchülerInnen als sehr angenehm empfunden. Dabei muss ich aber schon betonen, dass das Projekt zu einem Zeitpunkt abgelaufen ist, als die SchülerInnen im Fach Geschichte mehr oder weniger abgeschlossen waren. Eine gute Mitarbeit konnte sich nur positiv auf die Endnote auswirken, eine weniger gute Mitarbeit hat die Jahresnote im Grunde nicht beeinflusst. Auch ich habe mir in Grunde nicht lange den Kopf zerbrechen müssen, wie ich zu einer exakten Note komme, denn mit den in dieser Phase verwendeten Methoden ist eine exakte Notengebung nicht möglich. Sollte ich GSK jemals in einem längeren Zeitraum auf Englisch unterrichten - über ein ganzes Semester etwa - müsste ich mir da sicherlich etwas anderes einfallen lassen. Aber da die meisten SchülerInnen der 4.B - nächstjähriger 5.B - Geschichte ohnehin nur phasenweise (1-2 Mal pro Semester über 2-3 Wochen) auf Englisch unterrichtet haben wollen, kann ich es vorerst bei dieser Methode bleiben lassen.

Mag. Gabriele Neugebauer  
Bischöfliches Gymnasium  
Lange Gasse 2  
8010 Graz

## **Bibliographie**

Kuchl, Irmgard und Simpson, Stuart, War and Peace, English Across the Curriculum, ÖBV, Wien 1995.

McAleavy, Tony, Modern World History, Cambridge University Press.

Reynoldson, Fiona, The Twentieth Century World, Heinemann, Foundation History, Resource Pack, 1995.

Hammerschmied, Helmut und Pramper, Wolfgang, Meilensteine der Geschichte, Veritas, Linz, 1993.

The universal soldier

orders - kill - spears - die - alone - thousand - will - Jew Canada - seventeen - Catholic - democracy - Hitler - Russians
---

He's five foot two and he's six feet four

He fights with missiles and with \_\_\_\_\_

He's all of thirty one and he's only \_\_\_\_\_

He's been a soldier for a \_\_\_\_\_ years.

He's a \_\_\_\_\_, a Hindu, an atheist, a Jain

A Buddhist and a Baptist and a \_\_\_\_\_

And he knows he shouldn't \_\_\_\_\_ and he knows he always \_\_\_\_\_

Killing for me, my friend, and me for you.

And he's fighting for \_\_\_\_\_, he's fighting for France

He's fighting for the U.S.A.

And he's fighting for the \_\_\_\_\_ and he's fighting for Japan

And he thinks he'll put an end to war this way.

And he's fighting for \_\_\_\_\_, he's fighting for the Reds

He says it's for the peace of all

He's the one who must decide who's to live and who's to \_\_\_\_\_

And he never sees the writing on the wall.

But without him how would \_\_\_\_\_ have condemned him at LaBou

Without him Caesar would have stood \_\_\_\_\_

He's the one who gives his body as a weapon of the war

And without him all this killing can't go on.

He's the Universal Soldier and he really is to blame

His \_\_\_\_\_ come from far away no more

They come from here and there and you and me

and brothers can't you see

This is not the way we put the end to war.

I - Feel - Like - I'm - Fixin' - To - Die Rag (by Country Joe McDonald)

Well come on all you big strong men  
Uncle Sam needs your help again  
Got himself in a terrible jam  
Way down yonder in Vietnam  
Put down your books and pick up a gun  
We're gonna have a whole lot of fun.

*Chorus:* And it's one, two, three, what are we fightin' for?  
Don't ask me, I don't give a damn  
The next stop is Vietnam  
And it's five, six, seven, open up the Pearly Gates  
Well there ain't no time to wonder why, whoopee!  
We're all gonna die.

Now come on Wall Street don't be slow  
Why man this is war a-go-go  
There's plenty (of) good money to be made  
Supplyin' the army with the tools of the trade  
Just hope and pray that if they drop the bomb  
They drop it on the Vietcong.

*Chorus:* And it's one, two, three, .....

Now come on generals let's move fast  
Your big chance is here at last  
Now you can go out and get those reds  
'Cause the only good commie is one that's dead  
And you know that peace can only be won  
When they blow 'em all to kingdom come.

*Chorus:* And it's one, two, three, .....

Now come on mothers throughout the land  
Pack your boys off to Vietnam  
Come on fathers don't hesitate  
Send your sons off before it's too late  
Be the first one on your block  
To have your boy come home in a box!

*Chorus:* And it's one, two, three, .....

„ 19“

In 1965 Vietnam seemed like just another foreign war,  
But it wasn't.

It was different in many ways,

And so were those who did the fighting.

In World War II the average age of the combat soldier was 26,

In Vietnam he was 19, in Vietnam he was 19 . 2x

The heaviest fighting of the past two weeks

Continued today 25 miles north-west of Saigon.

I wasn't really sure what was going on. / 19 3x

In Vietnam the combat soldier typically served

A twelve-month tour of duty.

But was exposed to hostile fire almost every day. / 19 3x

In Saigon , a US military spokesman said today:

More than 700 enemy troops were killed last week

In that sensitive border area.

Throughout all of South Vietnam the enemy lost a total of 2689 soldiers.

All those who remember the war, they won't forget, what they've seen.

Destruction of men in their prime whose average age was 19.

Destruction, 2x

According to a veterans' administrative study,

Half of the Vietnam combat veterans suffer from what psychiatrists  
call: Post traumatic stress disorder.

Many vets complain of alienation, rage or guilt;

some succumb to suicidal thoughts.

Eight to ten years after coming home, almost 800.000 men

Are still fighting the Vietnam war.

None of them received a hero's welcome.

Nineteen, Saigon 5x Nineteen 7x Vietnam, Saigon 4x

Purple heart, Saigon 2x I wasn't really sure what was going on 2x

---

Post traumatic stress disorder - Stresszustände infolge schwerer seelischer  
Erschütterung.

**SOURCE 1**

*In 1969 Time Magazine reported a series of interviews with American soldiers who had fought at My Lai.*

Varnado Simpson: 'Everyone who went into the village had in mind to kill. We had lost a lot of buddies and the village was a VC [Vietcong] stronghold. We considered them either VC or helping the VC. As I came up on the village there was a woman, a man and a child running away. I told them in their language to stop. They didn't, and I had orders to shoot them down and I did this. This is what I did. I shot them: the lady and the little boy. He was about two years old.

Jay Roberts: 'Just outside the village there was this big pile of bodies. This really tiny kid – he had only a shirt on, nothing

else – he came over to the pile and held the hand of one of the dead. One of the GIs behind me dropped into a kneeling position thirty metres from this kid and killed him with a single shot.'

Paul Meadlo: 'We ran through My Lai herding men, women, children and babies into the centre of the village. Lieutenant Calley came over and said, "You know what to do with them, don't you?" And I said, "Yes." and he left and came back about ten minutes later, and said, "How come you ain't killed them yet?" And I told him that I didn't think he wanted us to kill them, just to guard them. He said, "No, I want them dead." So he started shooting them. And he told me to start shooting. I might have killed ten or fifteen of them.'

**RESOURCE SHEET 34**

**EUROPE DIVIDED: WHO SAID WHAT?**

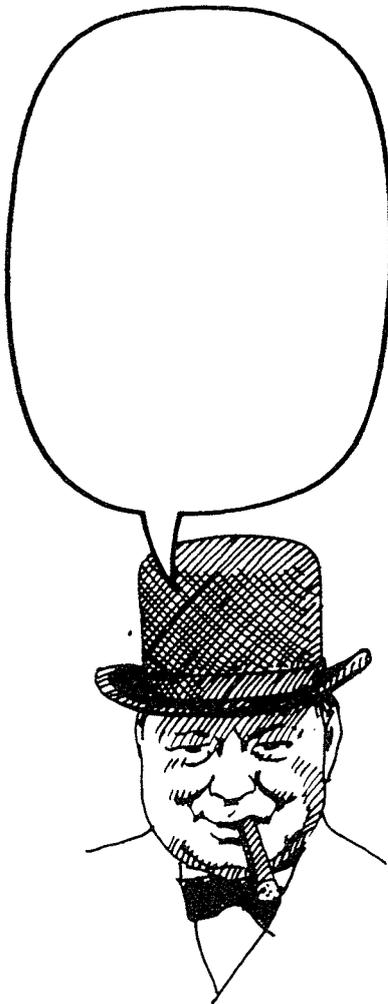
Read pages 80–1 of the student book.

Look at the three statements in the box. Decide who said each one. Write the statements into the right bubbles.

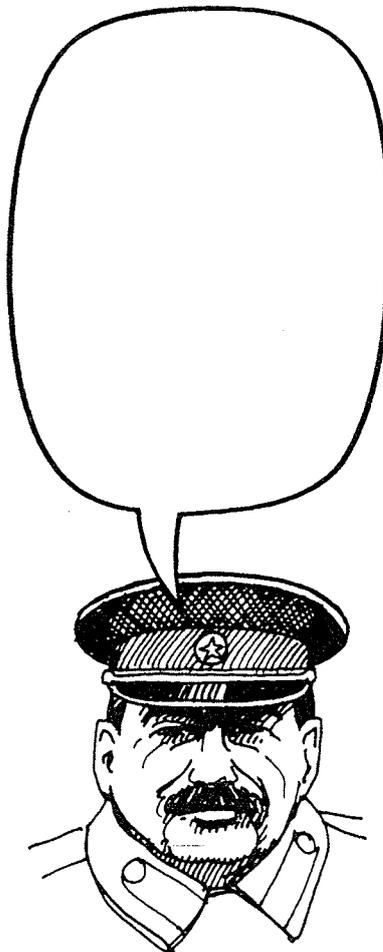
We do not want the USSR controlling any more land and making all the people be communists.

We do not want to be invaded again. We have been invaded twice in the last thirty years. We want lots of land between us and Germany.

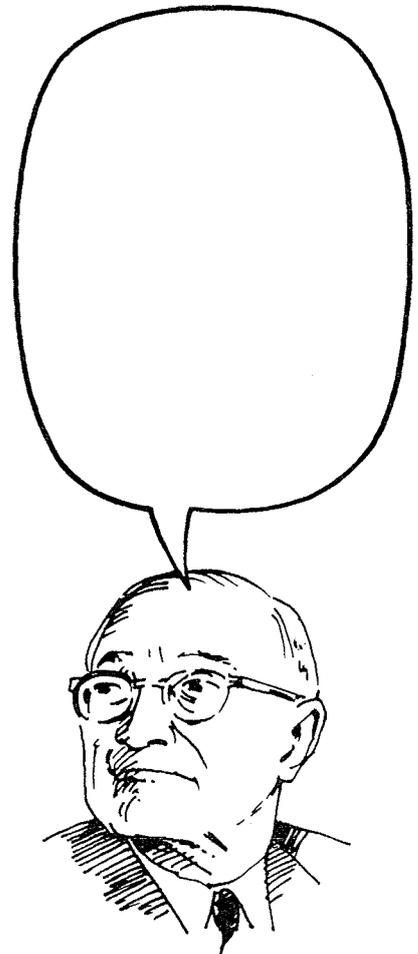
An iron curtain has come down across Europe. Europe is divided.



*Winston Churchill*



*Joseph Stalin*



*President Truman*

## Anhang F

### 1. Wie haben dir die Lieder gefallen? Beurteile die Lieder mit Noten (1 – 5)

The Universal Soldier	
Where have all the flowers gone?	
The strangest Dream	
I – Feel – Like – I’m – Fixin – To – Die- Rag	
”19” (Vietnam)	
We shall overcome	

### 2. Waren die Arbeitsaufträge zu den Liedern

leicht		sehr verständlich	
mittel		verständlich	
schwer		unverständlich	

### 3. Der Einsatz von Liedern im Geschichtsunterricht auf Englisch ist für mich

sehr motivierend		Begründung:
motivierend		
unterhaltsam		
wenig anregend		
überflüssig		

### 4. Findest du, dass der Einsatz der verwendeten Bilder den Geschichtsunterricht auf Englisch

auflockerte		Begründung
interessanter machte		
unnötig war		
nichts bewirkte		

### 5. Waren die Arbeitsaufträge zu diesen Bildern

leicht		sehr verständlich	
mittel		verständlich	
schwer		unverständlich	

6. Die eingesetzten Lesetexte waren

		Begründung
informativ		
interessant		
uninteressant		
unnötig		
unverständlich		

7. Mein Eindruck zum Thema "Krieg" hat sich durch dieses Projekt verändert

		Begründung
trifft sehr zu		
trifft zu		
trifft teilweise zu		
trifft kaum zu		
trifft überhaupt nicht zu		

8. Du wurdest in diesem Projekt aufgefordert, deine persönlichen Erfahrungen und Gedanken einzubringen. Wie hast du das empfunden?

		Begründung
motivierend		
angenehm		
es macht mir nichts aus		
eher unangenehm		
mag ich gar nicht		

9. Wie hat dir dieses Projekt gefallen? Beurteile das Projekt mit einer Note (1 – 5)

--	--	--	--	--

Begründe mit einigen Worten deine Meinung

--

10. Wie oft sollte der Geschichteunterricht auf Englisch deiner Meinung nach während eines Schuljahres gemacht werden?

überhaupt nicht	
einmal pro Semester über 2 – 3 Wochen-	
zweimal pro Semester über 2 – 3 Wochen	
ein ganzes Semester	
ein ganzes Unterrichtsjahr	
eigener Vorschlag	

11. Ich kann leichter mitarbeiten wenn der Geschichteunterricht auf Englisch ist

	Begründung
trifft sehr zu	
trifft zu	
trifft teilweise zu	
trifft kaum zu	
trifft überhaupt nicht zu	

12. Inwiefern unterscheidet sich das LehreInnenverhalten in Bezug auf SchülerInnen, Stoffvermittlung und Wissensüberprüfung im Geschichteunterricht auf Englisch?

Verhalten zu SchülerInnen	Stoffvermittlung	Wissensüberprüfung